

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

258 (21.9.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-25185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-25185)

Die Offensive in Passafina angeführt. Zürich, 20. Sept. Der „Corriere della Sera“ meldet aus London: Informationen des Pressebureau sprechen vom Beginn der Bewegung der Passafina- und der Mesopotamienfront.

Italienische Angriffe abge schlagen.

Wien, 20. Sept. WZB. Amlich wird verlautbart: Stationierender Kriegsschauplatz. Die Kämpfe an der venetianischen Gebirgsfront lebten Kern auf neue auf.

Wirdlich des Col Zaballa und des Col del Rosso gelang es den Italienern, vorübergehend in unsere Gräben einzudringen. Angesäumt einsehender Gegenstoß warf sie folgende wieder hinaus.

Westlich des Molone und im Gebiet des Col del Orso schlugen unsere beiden Regimenter italienische Anführer in erstickten Kämpfen zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Bei Sandona scheiterte abermals ein feindlicher Ueberjungsversuch. Westlicher Kriegsschauplatz. Bei den I. u. I. Truppen keine besonderen Kampfhandlungen.

Albanien.

Geringe Gefechtsstärke. Die feindlichen Stützungen von Delona wurden durch unsere Flieger mit Erfolg angegriffen. Der Chef des Generalstabes.

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

Berlin, 20. Sept. WZB. Amlich. Im westlichen Teile des Mittelmeeres vertrieben unsere U-Boote 12 000 Br.-Reg.-T. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Torpedier.

London, 19. Sept. WZB. (Mentermelung.) Die Admiralität teilt mit: Am 12. September hat ein deutsches U-Boot einen britischen bewaffneten Ueberwacher auf See erbeutet und versenkt. 8 Offiziere und 50 Mann, einschließlich 25 Mann von der Handelsmarine, werden vermisst.

Hindenburgs Lob der deutschen Presse.

Köln, 20. Sept. Auf die Begrüßungsrede, die, wie mitgeteilt, 200 Vertreter der deutschen Presse in Köln am 17. September an den Generalquartiermeister v. Hindenburg gerichtet hatten, ist folgende Antwort eingetroffen: Für die mir im Auftrag der in Köln versammelt gewordenen Pressevertreter des rheinisch-westfälischen und belgischen Bezirkes übermittelten Worte danke ich, zugleich auch im Namen des Ersten Generalquartiermeisters, Er fährt das Heer dranhin, daß eine solche Stimmung in der Heimat herrscht und gepflegt wird, dann sieht es allen kommenden Aufgaben voll Vertrauen entgegen in voller Zuversicht auf die Gerechtigkeit unserer deutschen Sache.

Die Amerikaner in Frankreich.

Hamster im Großen.

Der Jubel, mit dem die ersten Amerikaner in Frankreich begrüßt wurden, klingt heute schon wesentlich gedämpfter. Man sieht, daß die Amerikaner keineswegs nur für Ideale kämpfen, sondern sehr realpolitisch verfahren. Sie kämpfen nicht nur an der Front, sondern auch hinter der Front, und zwar hier für ihre wirtschaftlichen Interessen. Selbstverständlich muß die Versorgung des amerikanischen Heeres in Frankreich gesichert werden, aber die Amerikaner begnügen sich nicht damit, sie richten sich auch schon für spätere Zeiten in Frankreich häuslich ein. So haben sie eine ganze Reihe französischer Fabriken aufgekauft, die sie natürlich nicht wieder hergeben wollen. Nachdem sie zunächst die französischen Arbeiter in den Fabriken belassen hatten, haben sie später amerikanische Arbeitskräfte eingestellt, und zwar mit der Begründung, daß die französischen Arbeiter nicht an die amerikanischen Arbeitsmethoden gewöhnt werden können. Das hat erklärlicherweise viel Erbitterung in der französischen Arbeitererschaft hervorgerufen. Ferner haben sich die Amerikaner für bestimmte Gegenden wirtschaftliche Monopole auf lange Zeit genehmigen lassen. In Frankreich emp-

findet man dieses Vorgehen als eine Bedrohung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit. So wird auch der Bau von Bahnhöfen und die Anlage von Hafenanlagen mit amerikanischem Kapital aufgebracht. Noch mehr Berärgerung erregt aber das rücksichtslose Aufkaufen aller erlangbaren Lebensmittel. Die Amerikaner zahlen für Lebensmittel jeden Preis und verteuern dadurch die Unterhaltungslohn in den betreffenden Gegenden ganz erheblich. Die Folge ist eine starke Erbitterung in französischen Verbraucherkreisen, besonders in den ärmeren Schichten. Aber auch die Arbeiter sind keineswegs von dieser Tätigkeit der Amerikaner in Frankreich erbaudt. Denn wenn der Lebensunterhalt verteuert wird, so ergibt sich daraus die Notwendigkeit von Lohn-Erhöhungen. Des öfteren sind denn auch schon französische Arbeiter an ihre Arbeitgeber mit dem Ersuchen um Lohnherabsetzung herangeraten und haben dieses Ersuchen mit dem Hinweis auf die Verteuerung der Lebenshaltung durch die Amerikaner begründet. Auch in England sieht man das Umherschleichen des amerikanischen Einflusses mit großer Besorgnis. Hauptächlich beschränkt man eine harte Ueberlegenheit der amerikanischen Handelsflotte nach dem Krieg und eine Monopolisierung des Handels im Stillen Ozean durch die Vereinigten Staaten. Fraglos ist in der ersten die Freude über den Bestand Amerikas heute sehr gemischt, und es kann unsicher vorausgesagt werden, daß dieser Stimmungsumschwung sich noch verschärfen wird.

Rußland und die Entente.

Formeller Bruch.

Zürich, 20. Sept. Der „Secolo“ meldet aus London: Die russische Regierung hat das Ultimatum der englischen Regierung vom 15. d. M. nicht erwidert. Eine Freilassung der englischen Staatsangehörigen in Rußland ist nicht erfolgt. Die englische Regierung erachtet nunmehr die formellen Beziehungen zur jetzigen russischen Regierung für abgebrochen.

Gegen den Terror.

Duma- und Reichsratsmitglieder tagten in New und beschloßen, einen Aufruf an die öffentliche Meinung zu erlassen, dem bolschewistischen Terror ein Ende zu machen. Auf einen Bericht des Ministerpräsidenten über die in Rußland geschaffene Lage durch die Anwendung des Terrrors von Seiten der Sowjetregierung, der sich vielfach gegen ukrainische Staatsangehörige wandte, beschloß der ukrainische Ministerrat,

sich an alle Länder mit einer Proklamation gegen die Verhaftung des Patriarchen Tichon, gegen die Verhaftung und Erziehung ukrainischer Staatsangehöriger und gegen die unmensliche Form des politischen Kampfes, durch die das ukrainische Völkerleben, mit der Aufforderung zu wenden, sich dem ukrainischen Protest anzuschließen. Ferner wurde beschlossen, sich an den deutschen Botschafter zu wenden mit der Bitte, daß die deutsche Regierung den Ukrainern in Rußland denselben Schutz angedeihen lasse wie den Deutschen.

Die spanische Krankheit.

21 000 Fälle im schwedischen Heer.

Kopenhagen, 20. Sept. WZB. „Nationaltidende“ meldet aus Stockholm: Infolge der ungeheuren Ausbreitung der spanischen Grippe im Heere beschloß die schwedische Regierung, die diesjährigen Herbstmanöver ausfallen zu lassen und die Einberufung der Reservisten in verschiedenen Regimentern hinauszuschieben. Bis 16. September sind im Heere 21 000 Fälle von spanischer Grippe gemeldet.

Todesfall im schwedischen Königsstabe.

Stockholm, 20. Sept. Prinz Erik, Herzog von Västmanland, jüngster Sohn des Königsstaars, ist heute Vormittag im Alter von 29 Jahren an Lungentuberkulose infolge Influenza gestorben.

Eine neue spanische Krankheit?

Bern, 20. Sept. „Progrès de Lyon“ meldet aus Madrid das Auftreten einer neuen geheimnisvollen Krankheit, die in ganz Spanien, besonders in der Madrid Garnison, sich bemerkbar machte. Die ersten Symptome seien die der spanischen Krankheit, die jedoch schnell in Typhus umschlage.

Kleine politische Nachrichten.

Interventionsversuch

gegen den Stadtdirektor von Hannover.

Hannover, 20. Sept. Dem Stadtdirektor Traamm Oberbürgermeister von Hannover, wurde am vergangenen Sonntag mit Einbotenung der Post eine Stillestagnation ins Haus geschickt. Die Maschine war als neuerfinden Kellert Lampe bezeichnet und dem Stadtdirektor als Geschenk von einem gewissen Armer, ding in Hildesheim zugelandt worden. Die Kriminalpolizei ließ die Sendung von einem Feuerwerker untersuchen, und dieser stellte eine gefährliche, mit Blattschneidwerkzeugen und fingerdicken Glas- und Metallteilen gefüllte Stillemaschine fest. Der wirkliche Absender konnte noch nicht ermittelt werden.

Der Genosse Adolf Hoffmann ist nicht verhaftet, er hatte sich der ihm zugeachteten Verhaftung entzogen. So ein Landtagsabgeordneter nur innerhalb 24 Stunden, nachdem er auf frischer Tat ertrapy worden ist, verhaftet werden kann, ist Hoffmann dieser Gefahr entronnen.

Lebensmittellieferungen in Salzburg. Wie aus Salzburg gemeldet wird, ruht das Geschäftleben dort vollständig. Die Läden sind geschlossen. Außer der organisierten Arbeiterschaft streikt auch die gesamte Beamtenschaft. Die Ursache des Streiks sowie der Demonstrationen, die zu wüsten Ausschreitungen führten, liegt in der mangelhaften Lebensmittelversorgung. Am Donnerstag, mittags gegen viele Hunderte vor das Regierungsgelände, auf das sich ein Steinhaufen entlud. Das große eiserne Tor wurde mit einem schweren Wagen gerammt. Gendarmen hielten die Menge ab, in das Innere des Gebäudes einzudringen, wobei es zu blutigen Zusammenstößen kam. Mittags zog die Menge vor das Grand Hotel d'Europe, wo die deutsch-österreichische Konferenz tagt. Die Inneneinrichtung des Speisensaals und alle anschließenden Räume wurden verwohlet und sämtliche Lebensmittelvorräte geraubt. Als das Verhängniswert fast vollendet war, erfolgte eine Abteilung Infanterie. Die gesamte Garnison von Salzburg ist in Bereitschaft.

Werkverweigerung in Lancashire. Der Streik der Weber in Lancashire ist im vollen Gange. 2000 Betriebe stehen still. Bis jetzt ruhen 59 Millionen Spindeln und 80 000 Webstühle. Ueber 300 000 Arbeiter haben dem Streik Folge geleistet. Die Regierung will versuchen, dementhalb einzugreifen.

Fast 400 Todesopfer. Die Wiener „Arbeitersta.“ meldet zum Explosionsunglück in Wöllersdorf: Die Explosion entstand durch die Entzündung von Munitionsküfchen. Nach Angaben der Organe der Stadtpolizei sind 200 Menschen getötet worden, doch berichtet das „Neue Wiener Tagebl.“, daß die Katastrophe im ganzen 882 Todesopfer gefordert habe.

Zur Kriegslage.

Die Erörterung über eine Aenderung der Regierung, die auf eine Erweiterung der Parlamentarisierung und auf ihre größere Demokratisierung hinausläuft, geht, namentlich in der Berliner Presse nur mühsam gedämpft, immer weiter und lebt sich in Kräfengerichten aus. Das kann auch gar nicht Wunder nehmen, schon deshalb nicht, weil die Cognat Log für Tag dies Mittel als das einzige für die Kriegsbeendigung in Frage kommenden hinstellen. Seit Jahren fordert der Verband mit gebieterischer Stimme die Umgestaltung der Regierungsgestaltung der Mittelmächte, und in der letzten Zeit haben die Gegner ihre Forderungen zu schweren Bedingungen, die sie gegenüber den vernünftigen österreichischen Vorschlägen zur Vorbereitung des Friedensschlusses gegen uns ausspielen. Wir haben durch die unvertürgte und unvertürgte öffentliche Äußerung dieser feindseligen Stimmen gleichsam die Schwäche an eigenen Rufem gemächt. Diese Propaganda ist sicherlich nicht ohne Wirkung geblieben. Es bleibt doch immer etwas hängen. So sehen wir auch die geistige Offensive der Entente von gewissen Erfolgen begleitet. Was an Anstößen und Antrieben daher kommt, und was aus eigenen Heißblutigkeiten entspringt, das läßt sich kaum trennen. Jedenfalls wirkt die Rückzug der deutschen Armeen auf die Siegfriedstellung sich in den jetzigen Kämpfen in Berlin politisch aus. Es ist schwer, aus der Masse der Gerichte das Zukunftsweisende herauszuholen; doppelt schwer, wo alles unter dem Druck der Kriegslage und der österreichischen Friedensanregung steht. Deutschland sollte nur einen Standpunkt festsetzen: So nach wie vor sich eine gewaltige, überragend starke Front zu bilden, die gegen Zwischenfälle gefeit macht. Der Höhe des Entschlusses muß sich der großen Völkereinheit beugen. Auch die Sozialisten sehen und befehlen, daß uns nichts übrig bleibt, als zu kämpfen und die Heimat zu verteidigen. Die letzten Wochen haben diesen Charakter unseres Krieges noch mehr herausgearbeitet. Dazu paßt auch ganz und gar unsere Verhandlungsbereitschaft, während die Feinde zuerst die Niederwerfung und Zerstückelung der Mittelmächte wollten. Die amerikanische Antwort, deren Bereitwilligkeit übrigens ebenso wie die Clemenceaus von den Sozialisten arg gewandt wird, bedeutet nichts anderes als die Verächtlichmachung Deutschlands und Österreich-Ungarns.

Die Handlungsgemeinschaft der Entente verfolgt eine Schmeichelei seit des Zeitmaßes, daß man nicht mit Unrecht Schwermütigkeit dahinter vermutet. Die Nationalistgruppen ziehen in die Winterquartiere. Der Kampf der U-Boote mit den Deutschen neigt mehr zu Gunsten der ersteren, und die Kolonnen nach England an einer sehr verträumten Stelle. Ohne Panzerwagen sollen die Engländer überhaupt nicht mehr vorgehen. Das fürchterliche Verschwinden der Menschenseelen dringt so wohl bei den Engländern wie bei den Franzosen ins Volk. So stellt es nicht an heimlichen Sorgen, wenn sie auch im weiten vor den militärischen Erfolgen in den Hintergründen treten. In Amerika vollends steht die Angst auf vor dem zuerst mühsam entseffelten Böbelgeflüster, die in England gesiegt wird. Die rohesten Insinuationen werden auf die Feinde losgelassen, und an Klagen und Verleumdungen kennt man drüben keine Grenzen mehr. Neuerdings wird jeder Völkereifer als deutscher Agent bezeichnet und verurteilt. Uebri-

Aus aller Welt.

Der Fortgang des Schweizerischen Musikfestes brachte einen Wiederabend im Gewandhaus zu Leipzig. Die Kammerfängerin J. von Durigo sang unter warmem Beifall Lieder von D. H. Schöberl, der persönlich begleitete. Schöberl war als bedeutendster Viederkomponist von den Schweizer Künstlern selbst als alleiniger Vertreter dieser Gattung für das Fest bestimmt worden. — „Werpflanzte“ Fische. Weltweit seit zwei Jahren hat das bayrische Institut für Fischzucht in München Versuche angestellt, den russischen Fischreichtum durch Einbürgerung russischer Fische in Deutschland nutzbar zu machen, indem es zwei russische Fischenarten aus den Flüssen des Ural und Sibiriens und andere Fische aus dem Kaspische in Deutschland einführt. Die Starnberger Fischzuchtanstalt zog aus Eltern zunächst Mutterfische und setzte dann, wie die „Amsthar“ (Frankfurt a. M.) berichtet, Jungfische in Umpfer und Wägen aus. Die Probeaufführungen ergaben gute Erfolge. Man hat man auch die Reipussee-Marine, eine andere heimlichliche Fischenart, nach den bayrischen Gewässern verpflanzt. Die Ergebnisse waren außerordentlich befriedigend. Während von einheimischen Fischen 5-6 auf ein Pfund gegen wurden schon Reipussee-Wärdchen von 2-3 Pfund, ja sogar von 4-5 Pfund gefangen.

und ereifert sich, aber das Recht und das Rechte kann er — zwischen Jüdenischen Gedankengängen, Frenchschen Hypothesen und Conan Doyle'schen Versäuflichkeiten hin- und her-schwanzend — nicht finden. Das Publikum sah sich am Ende mehr verwirrt, als durch die magere Erklärung, daß der Mensch nur ein Hauch im All unter dem Zwang geheimer Gesetze sei, belehrt. Die ausgezeichnete Aufführung brachte die starken stofflichen Wirtungen zur vollen Geltung. Die Direktion des Neuen Theaters gibt bekannt, daß sie die neue Tragödie von Anton Wildgans „Dies Irae“ zur gleichzeitigen Uraufführung mit Berlin und Leipzig angenommen hat. — In Elberfeld ist neben manchem Minderwertigen auch der Gerechtigkeitstrunnen von Bernhard Hoetger, dem hervorragenden modernen Bildhauer, zur Einschmelzung bestimmt. Der Museumsverein hat dagegen protestiert, und die Erzeugung ist um so größer, als die beiden Schwachen Kaiserdenkmäler Gustaf Oberleiters vor dem Ueberseher Wärgasse erhalten bleiben sollen. — Eine Uraufführung im Theaterallianzenbau soll nach der Meinung ihres Urhebers, Gustaf Dehmel, gen. Dumont, seine patentierte „G.-D.-Wälgne“ bedeuten. So weit man der hohen verbiffentlichsten kleinen Schicht entnehmen kann, deut die Verbesserung auf der Idee Lautenschlägers und seiner Münchner Drehbühne weiter. Als praktischer Theatermann — Herr Dehmel ist Oberinspektor am Deutschen Opernhaus in Charlottenburg — gelangt er zu einer geschickten Kombination des Dreh- und Schiebemechanismus, die es offenbar gestattet, den auf der Drehbühne ermöglichten Dekorationsaufbau vor der Vorstellung in Einzelheiten noch weiter unter Einwirkung der technischen Arbeitskräfte zu verbessern.

1. Beilage

Jahresversammlung des Verbandes Norddeutscher Frauenvereine.

Der Verband Norddeutscher Frauenvereine, dessen letzte Jahresversammlung im November 1913 in Meiningen stattfand, hat in Bad Schwartau bei Lübeck seine erste Kriegstagung vom 4. bis 6. September abgehalten. Die Versammlung war gut besucht von den Delegierten der angeschlossenen Vereine Schleswig-Holsteins, Mecklenburgs, Lübecks, Hamburgs, Bremens, Oldenburgs.

Am Abend des 4. fand die Begrüßung statt im Hotel Geerb. Am Morgen des 5. begannen ebendort die Verhandlungen, die unter der Leitung der ersten Vorsitzenden des Verbandes, Fräulein Eleonore Drenthahn, standen. Sie wies in ihrer Eröffnungsrede in eindringlicher Weise auf die Aufgaben der Frauenorganisationen und Frauenvereine hin, in dieser bewegten schweren Zeit den Optimismus zu bewahren, der uns befähige, unsere Kulturarbeit zu erhalten, damit diese nach dem Siege unserer Jugend unverletzt überliefert werden könnten. Die Schriftführerin, Frau Wapforn-Bremens, erstattete dann den Jahresbericht von 1913 an. Obgleich keine Haupttagungen, nur Gruppentagungen in den verschiedenen 4 Jahren abgehalten sind, ist der Verband doch sehr tätig gewesen durch verschiedene Engagements an die Öffentlichkeit. Er besitzerte beim Minister des Innern die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule für die weibliche Jugend, trat bei der Mobilisierung so bei fünfziger Demobilisierung für ein Alkoholverbot ein, erstellte die Zulassung der Frauen zur juristischen Prüfung, beteiligte sich regen an der Kriegshilfe Deutscher Frauenvereine, trat für eine Reform des Hebammenwesens ein und noch für vieles andere.

Nach dem sehr günstig lautenden Kasernenbericht eröffnete Fräulein Elisabeth v. Harbou die Reihe der Vorträge über das Thema: „Das Gemeindevorstandswesen und die Frau in der Gemeinde.“ Näheres über die Vorträge wird in der Oktoberversammlung des Frauenvereins Arbeitsnachweis-Rechtsschutz gegeben werden. In der anschließenden Aussprache kam zum Ausdruck, es sei grundversteht, das Gemeindevorstandswesen mit dem politischen Wahlrecht zu verknüpfen. Namentlich in Mecklenburg gefehle das vielfach und schade der Bewegung. Die Rednerin betonte in ihren vorzüglichen Ausführungen, die Gemeinde sei als ein erweitertes Haus zu empfinden, in dem Mannesarbeit durch Arbeit der mütterlichen Frau ergänzt werden müsse, denn für Armenverwaltung, Vormundschaft, Waisenpflege, Fürsorge bei Wohnungsnot, häuslicher Hygiene usw. befinde die Frau besondere Fähigkeiten. Mit dem Ende des Schaffenslebens wäre längst aufgeräumt, wenn die Frauen darüber zu bestimmen hätten. Es wäre wünschenswert, Fräulein v. Harbou würde auch hier einen ausführenden Vortrag über das Gemeindevorstandswesen halten.

Nach vielen die Vereine direkt berührenden Berichten und Vorschlägen versammelten sich am Abend eine große Anzahl Damen zu dem öffentlichen Vortrag: „Die gebildete Frau in der Munitionsbearbeitung und im besetzten Gebiet.“ An Stelle von Fräulein Bertha Delbrück, die verhindert war, hielt Fräulein Sommer aus Hannover im Auftrage des Kriegsamtes den Vortrag. Ganz sei daraus folgendes erwähnt: Unter gebildeter Frau sei nicht nur die Frau der oberen Gesellschaftsklassen zu verstehen. Zu bedenken sei, daß im vorigen Jahre erklärt sei, die Heranziehung der „gebildeten Frauen“ bringe eine unerwünschte Konkurrenz für die Berufsarbeit. Diese Erklärung erschwere in hohem Grade die Arbeit, die in diesem Jahre ungleich wichtiger sei als je vorher. Ungeachtete Männer hätten aus wichtigsten Betrieben herausgenommen werden müssen, weil die Front sie brauche, ihre Plätze seien leer geblieben, da nicht genug Frauen vorhanden, um sie zu vertreten in den besetzten Gebieten. Zur Zeit helfen 12—15000 Mädchen und Frauen in den Stätten. Die Frage, ob man in diese Verhältnisse die behüteten Hausdächer schicken dürfe, da Verhütungen, stets mit und unter Männern zu arbeiten, am sie heranrücken, sei zu bejahen, da von ihnen zu erwarten sei, daß sie das Besten, was hier nötig: die Fähigkeit, Haltung und Disziplin zu bewahren. Auch würde jetzt für die weiblichen Hilfskräfte besonders gesorgt durch die Errichtung von Heimen. Fräulein Sommer schloß mit der ersten Mahnung an die Vertreterinnen der Frauenvereine, die Arbeit in dieser so ersten Zeit zu unterstützen. Es sei bitter nötig.

Ihre Ausführungen ergänzte Fräulein Dr. Duffe, von der Kriegsamtsstelle Altona, die einige große Betriebe nannte, in denen besonders dringend gebildete Frauen gesucht werden: die Pulverfabrik in Dübenerheide bei Hamburg, das Artilleriedepot in Holtshufen bei Schwerin und die Hansa-Flusswerke in der Nähe von Bremen. — Sehr anziehend war dann ein Vortrag einer jungen Studentin, die in Lebensmühsal und persönlicher Schidung eine Vorlesung davon gab, welchen Nutzen fürs Leben geistig interessierte junge Mädchen durch den Einblick in das soziale Leben durch die enge Fühlung mit Frauen aus dem Volke gewinnen könnten. Sie hatte längere Zeit in Holtshufen gearbeitet.

Diese Vorträge hatten zur Folge, daß am folgenden Tage ein Dringlichkeitsantrag an den Reichstag beschloffen wurde, der die Einführung des weiblichenkriegshilfsdienstes forberte. Anfragen verschiedener Vereine wurden noch beantwortet und zum Schluß hielten Vertreterinnen von Frauenvereinen, von Hausfrauenvereinen und von Vaterländi-

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 20. Sept. 1918. Mittl.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infanteriekämpfe nordöstlich von Dixhoote und südlich von Ypern verliefen für uns erfolgreich. Ein Vorstoß der Engländer nordwestlich von Hulluck wurde abgewiesen. Bei britischen Unternehmungen bei Moeuvres und im Walde von Habricourt strengten wir zahlreiche Unterhände des Feindes.

Seeeresgruppe Generaloberst v. Boehn.

Auf dem Schlachtfeld am frühen Morgen heftiger Feuerkampf. Starke Zeitangriffe, die der Feind gegen Gouzeaucourt und beiderseits von Cechy mehrfach wiederholte, wurden abgewiesen. Bayrische Regimenter und preussische Jäger zeichneten sich hierbei besonders aus. Einzelne Angriffe richtete der Feind nach stärkstem Feuer am frühen Morgen und in den Nachmittagsstunden gegen unsere Linien zwischen Omignon, nach und der Sonne. Sie sind hier auch gestern überall vor unseren Linien gescheitert.

Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Küste machten wir bei eigenen Unternehmungen am Gehst Nauvains und westlich von Jony 130 Gefangene. Infolge unseres Artilleriefeuers, das das Unternehmen westlich von Jony vorbereitete, kam ein beachtlicher Angriff des Feindes nicht voll zur Entfaltung und wurde abgewiesen.

Seeeresgruppe Gallwitz.

Kleinere Vorkämpfe. Ueber dem Gefechtsfeld zwischen Maas und Mosel schoß das Jagdgeschwader 2 unter Führung des Oberleutnants v. Woenig in der Zeit vom 12. bis 18. 9. 18 81 Flugzeuge ab. Es verlor selbst im Kampf nur 2 Flugzeuge.

Leutnant Böhner errang seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

sehen Vereinen kürzere Ansprachen, die klarlegen sollten, daß es wünschenswert sei, daß in Städten, wo alle drei Gruppen vertreten seien, die Abgrenzung der Gebiete, da alle auf sozialem Gebiete arbeiten, innegehalten würde, um eine friedliche Zusammenarbeit zu erzielen.

Die nächste Hauptversammlung soll in Altona, die nächste Gruppenversammlung in Neumünster stattfinden. Mit einem Ausfluge nach Lübeck und Besichtigung der dortigen Sehenswürdigkeiten, des Roms, der Marienkirche, des Schabbehmuseums und des Ehrenfriedhofs, wurde der Verbandstag geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsdruck unserer mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichte ist mit genauer Zuverlässigkeit gehalten. Mitteilungen und Berichte über wichtige Barkommunikation sind der Schlußfassung freizustellen.

Oldenburg, 21. Sept.

* Einen interessanten Ausflug machte am letzten Mittwoch der hiesige Hof- und Gartenbauverein mit 22 Mitgliedern auf Anregung von Deponomierat Decken nach Gruppelbühren zwecks Besichtigung der Landes- und Viehwirtschaft auf dem 110 Hektar umfassenden schönen Gut Woorholzberg. Von dem Besitzer Grashorn freundlich empfangen und geführt, gebrauchte man mehrere Stunden, um alles, was hier in musischer Weise gezeigt und mit den modernsten Einrichtungen und Maschinen bearbeitet und gewonnen wird, in Augenschein zu nehmen, und man kam aus Bewunderung und Freude nicht heraus. Wenn überall in deutschen Vaterlande so gewirtschaftet würde, so brauchen wir uns um die Ernährung des deutschen Volkes, auch bei fehlender Zufuhr, keine Sorge zu machen. Hier hat man ein Beispiel vor Augen, daß es möglich ist, aus wenig ertragfähigen Boden, ja, aus Ledland, bei rationaler Bearbeitung und Düngung auf Grundlauge der Wissenschaft und Technik in kurzen Jahren das fruchtbarste Land zu schaffen, das ganz Ertragsreiches hervorbringt. Das bezugte das schöne Gut in allen seinen Teilen, sowohl auf dem Höhenlande, wie auf dem an Steigungen grenzenden Niederlande, das früher fast nutzloses Ledland war, und ebenso die mit allen modernsten Einrichtungen und elektrischer Kraft und Licht versehenen, praktisch eingerichteten Wirtschaftsgebäude. Man sah in dem Niederlande die besten Fettweiden mit frohendem Vieh, Gemüse- und Kohlwälder mit Pflanzen, sämtlich erster Größe und Güte, Kartoffelfelder in der Größe von 7 Hektar mit prachtvollem Bestande, deren Ertrag von den Besuchern für das Hektar auf 1000 Zentner geschätzt wurde. Auch die Obstanlage von 500 Bäumen, mit besten Sorten reich beladen, erwies sich als vorbildlich. Daß Schweine und Geflügel in einer solchen Wirtschaft gedeihen, ist selbstverständlich. Einen besseren Platz, als ihn der Höhepunkt des Gutes bietet, hätte man schwerlich für die geplante „Wismar- und Warte“ finden können.

Auch das benachbarte Gut Hohenbölen, eine ähnliche Mutterwirtschaft, wurde unter Führung des Inspektors Woloff noch besucht. Hier findet sich das Wahrzeichen dieser schönen Gestalt: eine Weinstockschnecke, 36 Meter hohe Wellingtonia, die mit der unserer Schlossgärten gleichzeitig gepflanzt wurde. — Mit gemeinschaftlichem freudigen Maß in Schrägen Gassen, wobei den freundlichen Bürgern während des Gedankens wurde, schloß die eindrucksvolle Wanderung, die vor Augen führte, was landwirtschaftliche Betriebe, die auf der Höhe sind, zu leisten vermögen.

W.B. zur Wohnungsnot. Der kommandierende General v. Hänsch erläßt eine Verordnung betr. Beschlagnahme unbemittelter Wohnungen, wonach der Beschlagnahme verpflichtet ist, dieselben dem Kommandanturverband auf Anfordern zur Verfügung zu stellen. Der Kommandanturverband erhält damit das Recht, sie einseitig an Wohnungssuchende mietweise zu überlassen und die hierzu erforderlichen Einrichtungen und baulichen Veränderungen vorzunehmen. Er hat den Verfügungsberechtigten angemessen zu entschädigen. Die Höhe der Entschädigung wird im Streitfalle durch das Einigungsamt, und wo ein solches entsprechend der Verordnung des Bundesrats vom 26. 7. 17 nicht gebildet ist, durch einen oder mehrere Sachverständige festgestellt, die von der höheren Verwaltungsbehörde ernannt werden. Zu widerhandlungen werden gefällig bestraft.

* Die Buchstaben, die überall in großen Mengen gewachsen sind, fallen von den Bäumen und müssen, vor allem von der Schuljugend, fleißig gesammelt werden, nicht nur in Wäldern und Büschen, sondern auch unter den eingestrichelten Bäumen, die vielfach die größte Tracht zeigen. Bis zur Abfuhr müssen die Früchte, damit sie nicht schimmeln, in einem trockenen und luftigen Raum, dünn ausgebreitet, aufbewahrt werden.

* Distelfammlung. Diejenige Witterung der letzten Wochen hat den Distelwuchs so sehr gefördert, daß manche Weiden noch wieder ganz mit jungen Distelfeldern bestanden sind. Das Distelfeld der jungen Ernte ist längst verbrannt; darum sollen jetzt von neuem Disteln geerntet werden. Annahmestelle ist wieder die Stadtkassenkassette A, wo 3 Pf. für das Pfund bezahlt werden; Ablieferungszeit nachmittags, mit Ausnahme des Sonnabends und Sonntags. Alte, fruchttragende Distelfelder werden aber nicht angenommen.

* Der Schweinemarkt am Donnerstag war mit reichlich 200 Tieren, also nur mäßig, besetzt. Entsprechend der Haltung auf anderen Märkten wollte der Handel nicht recht flussig; nur langsam wickelte sich das Marktgeschäft ab. Ein nicht unbedeutender Rest blieb unverkauft. Die Preise für einen neuen Mähdag um 20 bis 30 Pf., so daß gute Schwämmen schon für 70 bis 80 Pf. zu erhalten waren. Die Händler rechnen mit einer weiteren Preisfall, wie er fürzlich überall zu verzeichnen war.

* Bloß, 20. Sept. In der Nähe des hiesigen Bahnhofes an den Gleisanlagen beim Wegübergang wird eine größere Bache errichtet und damit einem Bedürfnis entsprochen.

* Meiningen, 20. Sept. Die Prandstädte des Birks und Müllers Hermann Meyer an der Mettenberg-Ofener Chaussee wurde dieser Tage viel von Stadlern in Augenschein genommen. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, hat sich bis jetzt noch nicht mit Bestimmtheit feststellen lassen können. Vieles wird vermutet, daß es durch die beim Drehen benutzte Dampfstrahlmaschine entstanden ist.

* Beata, 19. Sept. Das Gymnasium hat wegen Erkrankung zahlreicher Schüler und einiger Lehrer an der spanischen Grippe den Unterricht geschlossen. Auch an den übrigen Schulen herrscht die gefährliche Krankheit, so daß der Unterricht nur noch mit Mühe aufrecht erhalten werden kann.

* Jever, 20. Sept. Die verstärkte Kontrolle der Brotselfbverfänger durch Ablieferung sämtlichen Brotgetreides des Bots auf das letzte Korn gegen Rückgabe der zulebenden Selbstverfängerungen an Mehlschrot, die der Amtsverband des Amtsverbandes Jever vor einiger Zeit durchgeführt hat und die im ganzen Jeverlande außerordentlich verbreitet und ärgerndengetrieben gewirkt hat, wird eine Sitzung des Amtsverbandes beschließen, die am kommenden Montag stattfinden. Landwirt Peß, Sandelburg, hat den Antrag gestellt, über die Maßnahme des Amtsverbandes-Vorstandes eine Aussprache auf die Tagesordnung der nächsten Amtsratsitzung zu stellen; der Amtsrat hat diesem Antrag stattgegeben.

* Jever, 20. Sept. Die öffentlichen Anlagen zwischen Schillerdenkmal und Mithrasdenkmal haben dadurch eine wirksame Verschönerung erfahren, daß die Beete eine farbige Ankerentfaltung erhalten haben wodurch auch die Instandhaltung der Anlagen, insbesondere der Schutz der Rasenflächen erheblich gefördert werden dürfte. — Einen Ausflug nach Bangerogge unternahm die Vertretung der hiesigen Lazarete unter Führung ihres Chefarztes und der Schwesternschaft. Bei warmer Witterung und herrlichem Sonnenschein wurden unter Führung lebenswärtiger Offiziere alle Sehenswürdigkeiten der Insel besichtigt. Während der Nachmittagsstunden wurden Turnspiele am Strand abgehalten. Für vorzügliche Verpflegung hatte das Kommando der Marineinfanterie der Nordsee Fürsorge getragen.

0. Wilhelmshaven, 19. Sept. Der neue Führer der Hochseefreikräfte der Nordsee, Vizeadmiral Ritter von



Winkelhausen

Cognacbrennereien
H. A. Winkelhausen
Preussisch-Stargard



Häpfer, ist unter die Hausbesitzer gegangen. In der freundlichen Willkölonie in Nürtingen, der ersten Stadt, die ihn nach der Schlacht am Trageral zum Ehrenbürger ernannte, hat er sich in der Hegelstraße ein schmales Eigenheim erworben. Der Admiral ist bis jetzt unvermählt geblieben.

O. Wilhelmshaven, 19. Sept. Daß ein Angeklagter wenige Wochen nach seiner Verurteilung als Richter Verwendung findet, dürfte auch in unserer an außergewöhnlichen Ereignissen nicht gerade armen Zeit eine seltene Erscheinung bilden, die den Mißbrauch bekannten Spruch Sätzen trakt. Von den beiden hiesigen Bädermeistern, die Anfang August vor der Strafkammer des Landgerichts Aurich sich wegen Beteiligung an Verschönerungen zu verantworten hatten, ist der eine von denselben Landgericht Aurich vor wenigen Tagen zum Geschworenen für die am nächsten Montag beginnende Schwurgerichtsperiode bestimmt worden. Die Wahl erfolgte, wie bei allen übrigen Geschworenen, durch das Los.

Der Ehrenfriedhof des Oldenburg. Infanterie-Regiments Nr. 91 bei Kuska Wola in Polen.

(Eingeweiht am 29. August.)

Aus Lublin wird uns geschrieben:

Der Ehrenfriedhof des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 bei Kuska Wola, der am 29. August feierlich eingeweiht wurde und der den einzigen Einzelgrab des Regiments im Osten bildet, ist am Südoftausgange des genannten Dorfes, das in dem zum 1. und 2. Militär-Generalgouvernement in Polen gehörigen Kreise Lubartow liegt, mitten auf dem Kampffelde vom 5. und 6. August 1915 angelegt.

Der Friedhof besteht aus einer halbkreisförmigen Anlage von ca. 24 Meter im Durchmesser und ist von einer 1,10 Meter hohen Mauer aus Feldsteinen mit Sandsteinplatten abgedeckt, ist umgeben. Ein schmiedeeisernes, zweiflügeliges, schlanke Tor bildet den Eingang.

Vorn zu beiden Seiten des festrechteten Mittelweges liegen zwei große Massengräber, deren eines 82, das andere 42 Angehörige des Regiments birgt, während hinter jedem Massengrab je 4 Einzelgräber angelegt sind, so daß die Gesamtheit der Beigesetzten 132 beträgt.

Die ganze Anlage wird durch ein Denkmal aus Muschelkalk gekrönt, dessen Vorderseite unter dem von einem Lorbeerzweig umgebenen Namenszuge des Regiments die Inschrift trägt: „Den hier ruhenden tapferen Soldaten des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, gefallen am 5. und 6. August 1915 zum Gedächtnis“, und auf dessen drei anderen Seiten die Namen der 132 beigesetzten Angehörigen eingemeißelt sind. Rechts und links vom Denkmal sind zwei Bänke aus dem gleichen Material angebracht, während zwei Hofkreuze mit der geschnittenen Inschrift „Pro patria“ das Denkmal flankieren.

Das Denkmal nebst Mauer ist eine hochherzige Stiftung der Familie Steinwehr aus Hannover, deren ältester Sohn mit unter den 82 Feldern des einen großen Massengrabes ruht.

Auf dem Friedhofe sind Eichen in Gruppen angepflanzt, die vereint Friedhof und Denkmal beschatten werden, die Gräber tragen Waldfarnkraut, und an der Innenseite der Mauer ranken sich Kletterrosen empor.

Die Einweihung dieser stimmungsvollen, für die Feiertage Kränzen und Girlanden reich geschmückten Anlage wurde am 29. August d. J. im Beisein von Abordnungen des 1. und 2. Militär-Generalgouvernements und des Kreisostmarschall Lubartow sowie in Gegenwart des deutschen Vertreters, eines vom Regiment aus dem Felde entsandenen Offiziers und der zum 1. und 2. Militär-Gouvernement kommandierten deutschen Offiziere vorgenommen; eine 1. und 2. Kompanie nebst Musik erwies die militärischen Ehren.

Nach dem Choral: „Jesus, meine Zuversicht“, hielt der evangelische Feldkurat des 1. und 2. Militär-Generalgouvernements, Grew, in Anschluß an den auf dem Denkmal eingemeißelten Spruch: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“, die Weisheit, indem er die Treue pries, die auf die Liebe sich gründet und die, falls sie echt und wahr sei, auch vor dem Tode nicht zurückweicht; solche Treue bis in den Tod hätten die hier Ruhenden bewiesen und sich durch ihr Opfer unsterblichen Ruhm und Dank des Vaterlandes erworben. Weiter sprach er das allgemeine Bedauern darüber aus, daß der hochherzige Stifter seine Absicht, persönlich zu erscheinen, wegen plötzlicher Erkrankung seines Sohnes nicht habe verwirklichen können, und weichte dann das Denkmal und den Friedhof ein, Gott zur Ehre, dem Regiment zum Ruhme, den Gefallenen zum Gedächtnis und den Lebenden zur Mahnung. Mit dem Vaterland und dem Segen schloß der Feldgeistliche seine zu Herzen gehende Ansprache, worauf die Ehrenkompanie eine Salve über die Gräber abfeuerte.

Darauf stimmte die Musik das himmlische Lied an: „Es ist bestimmt in Gottes Rat.“

Dann folgte eine Ansprache des deutschen Vertreters beim 1. und 2. Generalgouvernement, Oberst v. Willow-Szollé, der in martialis, kernigen Worten zunächst die tapferen Taten grüßte, die hier in fremder Erde, weitaus von dem heimischen Schilde der Vordere, auf blutgetränktem Boden schimmerten und so viele auf sie gesetzten Hoffnungen mit in ihr süßes Grab genommen hätten; sodann begrüßte er den von seinem ruhmvollen, in Ost und West glänzend bewährten Regiment entsandenen Vertreter, Leutnant d. R. Döngers, den im Feuer erprobten Kämpfer bei Kuska Wola und übergab die Friedhofsanlage dem 1. und 2. Kreiskommando Lubartow in Obhut und Pflege.

Sieauf übernahm der 1. und 2. Kreiskommandant, Oberst Scholz, die Anlage unter der Vorsitzenden des Schurges und der Instandhaltung, so lange die 1. und 2. Behörden im Lande anvertrien, und in der Hoffnung, daß auch nach deren Abzuge die Bewohner dieses schönen Ehrenfriedhofes stets pietätvoll respektieren würden.

Nach dem „Vater, ich rufe dich“ folgte das Niederlegen von Kränzen am Denkmal durch die verschiedenen Abordnungen. Die Reihe eröffnete der vom Regiment entsandene Vertreter, der einen prächtigen, mit einer großen Schleife in den oldenburgischen Farben geschmückten Ehrenkranz niederlegte, indem er im Namen des Regiments dem Kreiskommando für die Fürsorge für die Heldengräber und der Familie Steinwehr für die hochherzige Stiftung wärmsten Dank aussprach.

O du mein braunes Heidefeld . . .

O du mein braunes Heidefeld!
Rings tausendfüßiges Weiden!
Eine Wagenspur im gelben Sand,
Am klaren Himmel ein blaues Band,
Und der Sonne leuchtendes Glänzen.
Mein Herz ist so voll Sehnsucht,
Weis wolle es schier zerpringen:
Wein ist die allerhöchste Maid —
Und Sonntagssüße, weiß, so weit,
Die Luft voller Lerchenflügen.

Georg Theismann.

Dann folgte 1. und 2. Oberst Knöfler als Vertreter des 1. und 2. Militär-Generalgouvernements, 1. und 2. Oberst Scholz als Kreiskommandant, 1. und 2. Major Frhr. v. Saar als Leiter des Ressorts für Kriegsverbeteilte, 1. und 2. Militär-Generalgouvernement, Oberst v. Willow-Szollé als Vertreter der deutschen obersten Heeresleitung und Hauptmann Ehrenburg als deutscher Kriegsverbeteilte-Offizier für den Kreis Lubartow. Hierauf intonierte die Musik „Das Gebet von Döberitz“.

Zum Schluß brachte 1. und 2. Oberst Knöfler ein dreifaches Surra aus die verbundenen Monarchen und auf den Großherzog von Oldenburg aus, und unter den Klängen der beiden Nationalhymnen endete die würdige Feier. Gebenedeten Herzens schied jeder Teilnehmer von der Stätte, die in ihrer Schönheit und Erhabenheit zugleich allen Lebenden und kommenden Geschlechtern ein herrliches Zeugnis sein kann für deutsche Opferbereitschaft, Vaterlandsliebe und Manneswürde, dem stolzen Regiment zum Ruhme, den heldenhaften Gefallenen zur Ehre und ihren Angehörigen zum Troste.

Vordrifen für die Postbenutzung.

Der immer mehr zunehmende Mangel an geschulten Beamten erschwert, den Posthalterdienst nicht selten von sachlich nicht vorgeduldeten Personen wahrnehmen zu lassen. Vaterländische Pflicht ist es, die glatte und rasche Abwicklung des Schalterverkehrs zu erleichtern. Dazu trägt viel bei, wenn nachstehende Regeln beachtet werden.

1. Fertige Aufschriften, Telegramme usw. recht deutlich aus.

2. Wähle für deine Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden.

3. Tritt an den richtigen, durch Aufschriften bezeichneten Schalter von rechts heran.

4. Kaufe Marken, Postkarten usw. nicht in einzelnen Stücken, sondern in deinem Verbrauch angemessenen Mengen, namentlich auch in Markenbüchern oder Kartenblöcken. Für kleinen Bedarf bediene dich der Postwertzeichengeber.

5. Schreibe auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vorher auf und beachte, daß auch Postanweisungen freigestellt werden müssen.

6. Halte das Geld abgezählt bereit. Ueber größere Mengen Papiergeld stets geordnet.

7. Vermeide unnötige Fragen an die Beamten, belege weniger gewandte Personen und hilf ihnen.

8. Lege geordnete Briefsendungen in Briefkästen, Briefendungen in größerer Zahl gib geordnet am Schalter ab.

9. Fördere den bargeldlosen Zahlungsverkehr durch Anschluß an den Postcheck- und den Bankverehr.

10. Benutze bei eigenem stärkeren Verkehr die besonderen Einrichtungen (Posteinlieferungsbücher und -Bezeichnisse, Selbstvorbereitung von Paketen und Einschreibbriefen).

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortlichkeit.)

Warum keine Abonnements?

In der Mittwoch-Nummer beklagte sich ein Theaterfreund, daß es keine Abonnements im Theater mehr gibt. Es mag ja sein, daß die Kriegszeit wie an so manchem, so auch an diesem Uebel Schuld hat. Gott sei dank! Daß man ein Theaterfreund ist, braucht man noch lange nicht durch Leben eines Abonnements zu dokumentieren, im Gegenteil, ein Theaterfreund läßt sich durch stundenlanges Stehen, bis er eine Skarie erhalten hat, nicht abhalten, das Theater zu besuchen. Unterzeichneter, der ein wirklicher Theaterfreund ist, begrüßt es mit Freuden, denn er hofft durch diese Maßnahme auch mal einen anständigen Platz zu erhalten. Bisher war dies nämlich nie möglich. Die besten Plätze (ich spreche hier von Leuten, die nicht zu den Kriegsgewinnern gehören und infolge dessen durch den Krieg zurückgekommen sind und den Besuch des Theaters als ein Fest ansehen), von Galerie und Amphitheater waren dauernd vergeben. Dort saßen die „Theaterfreunde“. Wie häufig bin ich zum Theater gegangen, in der Hoffnung, heute bekomme ich vielleicht einen Platz! Doch nie! Seitengalerie die 3., 4. Reihe, oder Amphitheater die 6. bis 7. Reihe, trotz stundenlangem Stehen, so daß man mitunter nach Hause oder ins Kino ging, denn für die anderen Plätze reichte das Geld nicht, da man jetzt mit der Soldatenlohnung auskommen muß und dem bescheidenen Zustand. Ich glaube im Sinne vieler zu schreiben, wenn ich die Großherzogin. Friedenanzug bitte, um Himmelswillen keine Abonnements wieder einzuführen.

Auch ein Theaterfreund.

Briefkasten.

H. D. in Gr. Unklare Bekannmachungen über die Wiederaufnahme des deutsch-französischen Gefangenenaustausches sind noch nicht wieder erfolgt. Wohlwollend sehen Sie sich auch mit der Kriegsgefangenenhilfe in der Gottorfstraße in Verbindung.

D. J. D. Sie müssen sich mit Ihren Fragen an das Bezirks-Kommando II wenden, da wir zur Beantwortung nicht befähigt sind.

Frau J. K. Anrede: „Gute Majestäät.“ Adresse: „Seine Majestäät.“

G. C. Osterburg. Kann nicht gesagt werden.

S. 44. Barel. Die Auskunft können Sie nur direkt vom Bezirks-Kommando I Oldenburg erhalten. Wenden Sie sich also nur an diese Stelle.

Anwärtender. I. Sämtliche im 1900 u. früher Geborenen müssen zur Stammtafel angemeldet sein. 2. Rathaus Zimmer 20. 3. Ja.

G. 17. Falls Sie Heirat sind, hat Anmeldung im Rathaus, Zimmer 20, zu erfolgen. Als Landsturmmann haben Sie sich beim Bezirkskommando II Oldenburg, am Pferde- marktstraße, Zimmer 17, anzumelden.

H. u. R. 8. Nach Berlin (Schmellzug): Ab Oldenburg 6.45 morgens, an Berlin Lehrter Bahnhof 1.25. Fahrpreis 3. Klasse 26,10 M. Fernenzug: Ab Oldenburg 7.50 morgens, an Bremen 9.04 (umsteigen), an Bremen 10.29, an Etzetal 4.67, ab Etzetal 5.28, an Berlin 8.43 abends. Fahrpreis 3. Klasse 14,30 M., 4. Klasse 9,30 M. — Fernenzug ab Oldenburg 7 Uhr abends, an Bremen 8.08 (umsteigen), an Bremen 8.20, an Hannover 12.06 (umsteigen), an Hannover 1.04, an Berlin Friedrichstraße 6.30 morgens. Fahrpreis 3. Klasse 15,80 M., 4. Klasse 10,20 M. Die Fernenzüge verkehren nur an Werktagen.

Meier in R. Die Leipziger Messe ist seit dem 30. Aug. beendet.

II. Ws. Nach Detmold konnten zwei Fernenzüge in Frage: Ab Raftede 7.17 morgens, an Oldenburg 7.40, ab Oldenburg 8.15, an Osnabrück 11.33, ab Osnabrück 12.04, an Oldenburg 1.18, ab Oldenburg 3.34, an Gerford 6.35, an Detmold 7.22 abends. — Ab Raftede 11.11 morgens, an Bremen 12.45 (3. Klasse), an Bremen 1.15, an Bassum 2.17, ab Bassum 2.21, an Gerford 6.15, ab Gerford 6.35, an Detmold 7.22 abends. Zu 1. Fahrpreis 4. Klasse 4,70 M., zu 2. Fahrpreis 4. Klasse 5,60 M.

Kuf. Aber es ist ein Judasfuß! Diese Schreibfotografie ist nicht echt; die Auslegung erfolgt nur, wenn das kleine und das große Gebot für die Lebenswahrheit dieser Zeit eingehalten sind.

R. R. R. In Bremen sind zu beschäftigen die Kunsthalle täglich außer Dienstags von 11 bis 2 Uhr, Sonntags von 11 bis 5 Uhr (unentgeltlich); das städtische Museum am Bahnhofsplatz ist außer Montags täglich geöffnet und zwar Dienstags, Freitags und Sonntags von 10 bis 2 Uhr, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends von 10 bis 4 Uhr, Dienstags und Freitags 50 J. Eintrittsgeld, andere Tage frei; historisches Museum Sonntags von 10 bis 5 Uhr, übrige Tage von 10 bis 2 Uhr, Mittwochs von 10 bis 12 Uhr nur für Schulklassen, Eintritt frei.

Fr. M. Dafür gibt es keinen Spezialarzt. Wenden Sie sich an den Arzt Ihres Vertrauens, oder ziehen Sie Oberstabsarzt Dr. Hampe hier, Kaiserstr. 23, zu Rate.

H. Eine Verfügung über die Entlassung nicht mehr kriegsverwendbarer Lehrer ist nicht bekannt. Die Truppenliste in der Heimat melden solche Lehrer den betr. Behörden. Für Sie, dessen Truppenteil ja im Felde steht, dürfte es sich empfehlen, sich an Ihre Behörde (Oberstabskollegium) zu wenden, damit diese Sie rekrutiert.

Schwefel Geruch. Wenden Sie sich an die Kriegspflegehilfe in der Gottorfstraße! Vielleicht richten Sie sich auch mit einem Gesuch an die Groß. Militärkassette.

G. in P. Drücken Sie sich doch deutlicher aus! Wir verstehen Ihre Anfrage nicht.

Handschriftentendenz.

Die zur Beurteilung eingehenden Handschriften sind natürlich und absichtlich anfertigen; auch ist möglichst Alter und Stand der betr. Persönlichkeit anzugeben. Umschriften von Gebieten, Aufsätzen usw. sind aus der Deutung wenig geeignet zu vermeiden.

Auskunft 50 J. Ausfüllung (Briefliche) Auskunft 1. A.

Struppel. Hat etwas Fröhliches in seinem Wesen. Aber trotzdem ein bestimmtes Aussehen, des Jutes sicher. Nur nicht immer seiner selbst. Können über die Stränge schlagen.

F. M. 62. Eine Natur, die mit sich zufrieden ist. Sinn für Ordnung und Sauberkeit. Steht vermittelnd zwischen eigenen und fremden Ansprüchen. Erfahrungen werden benutzt. Nachgiebige Persönlichkeit.

Marichen. Eine lebenswichtige und selbstberzige Natur, ohne große Fröhlichkeit und Genügsamkeit. Ein wenig gleichgültig, jedenfalls aber feilsch dürtarm und kein Willensriebe.

Handelsteil.

Das Gastwirtsgerwebe nach dem Kriege. Infolge der neuen Getränkesteuer werden auch nach dem Kriege alle Getränke selbstredend weit teurer sein als vor dem Kriege. Beim Bier allein beträgt der Steuerzuschlag soviel wie der Einkaufspreis des Gastwirts in Friedenszeiten. Da aber die Preise für Wein, Branntwein und Mineralwässer gleichfalls beträchtlich steigen werden, wird eine größere „Abwanderung“ von einem Getränk zum andern kaum eintreten.

Der Winter wird die Auswahl zwischen drei Gattungen haben: „Einfachbier“, „Starkbier“ und „Vollbier“. Das leichte Einfachbier wird in der ersten Zeit, wenn die Freigabe der Gerste für Brauwasser noch nicht in vollem Umfang erfolgen kann, den Übergang darstellen; aber Brauer und Gastwirte werden diese Übergangswirtschaft möglichst abzurufen suchen, weil sie den Streit ihrer besten Gäste befürchten, wenn die Kriegskarte durch Beibehaltung dieses Ersatzgetränks verlängert werden. Das „Starkbier“ wird ungefähr dem Berliner Lagerbier aus Friedenszeiten entsprechen und das „Vollbier“ dem stärker eingebrauten „Guten“ oder „Bockbier“. Die Großbrauereien haben sich während des Krieges angestrengt und die kleineren und mittleren Betriebe ausgegliedert. Ihre Macht ist auch durch gesetzliche Maßnahmen gesichert worden, daß kein Bierkrieger mehr sich von der Festsetzung hoher Preise abhalten kann.

Auch der Schnaps wird erheblich teurer werden als in Friedenszeiten, aber bei weitem nicht die Phantastiepreise erreichen, die in der letzten Zeit des Krieges verlangt werden. Der Gastwirt ist zwar beim glasweisen Verkauf in der Festsetzung der Preise nicht beschränkt, aber wenn der Gast einen Viertelliter oder mehr verlangt, muß ihm der Wirt die Menge in Flaschen zu dem vom Brauverein in Monopol bestimmten Preise verabfolgen. Die Gastwirte befürchten, daß unter der Herrschaft des Monopols der frühere Verbrauch wieder auskommen wird, daß der Freund des Alkoholists die Schnapsflasche immer bei sich trägt.

Ein schwerer Schlag wird durch das Brauvereinsmonopol denjenigen Gastwirten befallen, die nur die sog. „baltische Konzession“ besitzen, denen also der Verkauf von Brauwein verboten ist. Die Gastwirtsverbände wollen daher versuchen, durchzusetzen, daß in jedem Falle die volle Konzession erteilt wird.

Platzzeitgemähes.

Fortschritt.

Es auch hat' in fernen Tagen Ziel zu schreiben und zu sagen. Mit Behagen heut' noch nenn ich Meine Karten für zwei Pfennig.

Dann nach alter, guter Weise Stieg die Karte hoch im Preise. Dennoch feusz' ich immer, wenn ich Karten sandte für 5 Pfennig.

Darauf kam der Krieg, der harte, Er verteuerte die Karte. Balde merkte ich es; denn ich zahlte siebeninhalf Pfennig.

Doch wir klümmen rafflos weiter Auf der steilen Fortschrittsleiter. Das beweist ein jeder, wenn ich ihm die Karte für zehn Pfennig.

Mit dem Geist der neuen Zeiten Gilt es wieder fortzuschreiten. Schon das nächste Ziel erkenn' ich; Es heißt zwölfeinhalf Pfennig.

Wochenbericht.

Bei der wachsenden Beliebtheit der heiteren Tage entschließt sich auch der Himmel, einige heitere Septembertage einzuführen.

Das Welttheater sät seinem Spielplan die bekannten Kammerstücke ein und sorgt für die Einberufung der verschiedenen Volkvertretungen.

Die Geschäfte helfen sich. Man spricht von einem steigenden Angebot von Friedensanträgen, fürchtet aber vielfach mangelnde Nachfrage, da die Welt zu sehr an Geschäftstreue gewöhnt ist und für Mindestforderungen wenig Verständnis besitzt.

Die Zeit wurde auf eine Stunde zum Stehen gebracht. In den Städten regieren die Dunkelmänner. Alles beleuchtete Erdbeben, denen aber auch erfreuliche Gegenübersehen: das Interesse für die Kunst, namentlich die Zeichnung, ist sehr lebhaft; so rüstet sich bereits alles für das Zeichnen von Kriegsanleihe.

Rätsel.

Mit „I“ stit da an Weg um Taden, Gfleen den Inmedt et, dat is wiß. Mit „N“ ist di den Kommiss. De Jungs möt pugen, boschen, paden. Dat allens in de Reege is. Ban Kopp bet na de Gaden.

Auflösung des Rätsels in Nr. 251: wetherer.

Fokus.

Hus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unserer mit besonderen Rechten versehenen Eisenbedieneten ist nur mit großer Dankbarkeit gefolgt. Mühsam und Verdienst über einige Vorkommnisse sind der Schriftleitung sehr willkommen.

Oldenburg, 21. Sept.

Militärische Personalien. (Aus dem Militär-Wochenblatt.) Der Leutnant der Inf. v. Roeseboldt (Schöft), jetzt beim Feldart.-Regt. Nr. 62, wurde als Leutnant, vorläufig ohne Patent, mit seinem bisherigen Dienstalter in d. gen. Reg. eingestuft. Der Wagonmeister Baardwijk (Wesel) im Feldart.-Regt. Nr. 62, wurde zum Leutnant der Landw.-Feldart. 1. Aufg. befördert; zum Leutnant der Inf. der Wagonm. d. Eisenbahn. B. Fischer (H. Oldenburg); zum Leutnant der Inf. d. Wagonm. der Eisenbahn. Soelands (H. Oldenburg). Das Eisenkreuz I. Kl. erhielt der Serg. G. Grotschmann, Sohn des Landwirts G. Grotschmann zu Wiffel. Das Eisenkreuz erwarten auf dem Felde der Ghr: Schötte J. G. Korkling aus Jzwinge; das Friedr.-Augustkreuz erhielt er schon früher. — Musik. Georg Weyer, Sohn des Wilhelm Weyer, Jaderberg. — Adm. A. Wet-

meister; das Friedr.-Aug.-Kreuz besitzt er schon. — Musik. Gustav von Reichen, Sohn desuktionators H. von Reichen zu Seefeld.

Das Friedr.-August-Kreuz am roten Band wurde dem Bureaugehilfen Düsing, Sohn des Kaufmanns Jr. S. Düsing, Kadorfstraße, verliehen. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt er im vorigen Jahre.

Das Friedr.-August-Kreuz erhielt der Adm. W. H. Winter zu Eversien.

Sehr vernünftig! Auf Antrag des Noburger Magistrats hat das Ministerium in Koblenz jetzt verfügt, daß angesichts der derzeitigen Lebensmittelknappheit in der Stadt den Soldaten durch die Aufsichtsbeamten keine Schwierigkeiten in der Einholung von Nachmitteln auf dem Lande gemacht werden, sofern es sich lediglich um die Privatversorgung handelt. Das Koburger Ministerium nimmt also den einzigen richtigen Standpunkt ein, von dem so manche andere Behörde noch weit entfernt zu sein scheint: Entweder man bemüht sich um die Erhaltung der Lebensmittel und sorgt dafür, daß jeder nicht nur eine notwendige, sondern eine den Umständen genügende Ration erhält. Ist man dazu nicht imstande, dann verschone man diejenigen, die unter den Verhältnissen ohnehin am meisten zu leiden haben, mit fleischlichen Kontrollmaßnahmen, bei denen nichts weiter als Verärgerung und Verbitterung herauskommt.

Die Hansa-loyd-Werke schreiben uns: Der Bericht in der Sonntagsnummer 252 vom 15. September 1918 läßt die Vermutung aufkommen, als wenn außer dem Ost noch andere Sachen in dem Probeahrtwagen der Hansa-loyd-Werke vorhanden gewesen seien, was aus der Bemerkung „usw.“ entnommen werden kann. Dies ist aber, wie die Badenärzte bestätigen wird, nicht der Fall. Es war lediglich Ost, welches für unsere Arbeiter-Kantine Verwendung finden sollte, in dem Wagen enthalten. Es wird ferner erwähnt, daß die Fahrten des Hohen-Kreuz-Autos im Oldenburger Lande seit einiger Zeit mit wachsendem Mißtrauen beobachtet würden. Demgegenüber stellen wir fest, daß es sich nicht um einen unserer Probeahrtwagen handelt. Wenn also bisher ein solcher Wagen gesehen wurde, so handelt es sich sicherlich um einen Wagen, der im Dienst des Hohen Kreuzes lief, oder um einen anderen Wagen, über dessen Herkunft wir keine Auskunft geben können.

Die Ortsgruppe Oldenburg des Hansa-Bundes beabsichtigt, im November eine größere Tagung sämtlicher Ortsgruppen des Herzogtums zu veranstalten. Es besteht die Hoffnung, so wird uns geschrieben, daß der Reichstags-Abgeordnete Geheimrat Dr. Kieffer sein Erscheinen zugesagt und insbesondere über einige der Hauptprobleme des Hansabundes sprechen wird. Der Hansa-Bund macht es sich zur Aufgabe, mit aller Energie für freie Bewegung und Entfaltung von Handwerk, Gewerbe, Handel und Industrie einzutreten. Gegen die Kröbelung des Wirtschaftens während der Ubergangswirtschaft wird er energisch Front machen. Ein Teil der Kaufleute fühlt sich heute innerhalb der Zwangswirtschaft äußerst wohl, zumal sie ihre Interessen hier gut aufgehoben wissen. Diese Kaufleute, die vielfach ohne jedes kaufmännische Mißlo die besten Geschäfte gemacht haben, werden Feinde der freien Wirtschaft sein. Daher ist es um so notwendiger, daß der Kampf für die freie Wirtschaft von allen Schichten, die an ihrer Erlangung ein Interesse haben, zusammen und möglichst einheitlich geführt wird. Es muß gelingen, daß alles, was unter der Zwangswirtschaft leidet, sich sammelt, um dafür einzutreten, daß die freie Wirtschaft nach dem Kriege an Stelle der gegenwärtigen Zwangswirtschaft tritt. Jedes Hinschieben der Verwirklichung dieser Forderung auf eine spätere Zeit wäre eine Kurzsichtigkeit, die nie gut zu machen wäre.

Gib auf Briefbogen, Rechnungen und anderen Geschäftspapieren stets Dein Konto an! Die im öffentlichen Interesse dringend notwendige allgemeine Einbürgerung des bargelosen Zahlungsverkehrs wird nicht merklich dadurch erschwert, daß es oft unmöglich ist, die Bank- oder Postverbindungen der Zahlungsempfänger ausfindig zu machen. Viele, selbst bedeutende Firmen, aber auch zahlreiche Privatpersonen geben auf ihren Briefbogen, Rechnungen und sonstigen Geschäftspapieren immer noch nicht ihr Bank-, Sparkassen-, Genossenschafts-, Gemeindegenossenschafts- oder Postkontonummer an. Die Folgen davon sind umfangreiche Bargelosen, die durch Verwendung von Ueberweisungen und Checks zum Vorteile des Einzelnen und der Allgemeinheit leicht erpariert werden könnten. Große Summen Geldes werden also dem Verkehr nutzlos entzogen; dadurch wird der Noten- und Papiergeldumlauf unnötig vermindert, unsere Währung verunstaltet, die Preise in die Höhe getrieben und die Sparfähigkeit des Volkes vermindert. Es ist daher ein dringendes Gebot der Stunde, den gedachten Mißstand mit allen zulässigen Mitteln zu bekämpfen. Jeder Vaterlandsfreund möchte hierbei bei jeder sich bietenden Gelegenheit mithelfen. Niemand vergesse daher, auf Briefbogen und Geschäftspapieren, insbesondere auf Rechnungen, sein Konto bekanntzugeben und im Antwortschreiben an alle Personen, die diese vaterländische Pflicht nicht erfüllen, das dringende Ersuchen zu richten, in Zukunft in Geschäftsbriefen usw. die Bank- und Postverbindung zu vermerken. Die Reichsbank hat zu diesem Zwecke kleine Zettel drucken lassen, die nach vorausgehender Bestellung bei der Reichsbankhauptstelle in Bremen zu haben und Antwortschreiben an Firmen, die der bezeichneten Pflicht noch nicht nachkommen, beizufügen sind. Der Inhalt dieser Zettel lautet wie folgt: „Wir bitten, auf Ihren Briefbogen und sonstigen Geschäftspapieren Ihr Konto bei einem Selbsttitel und die Nummer Ihres Postkontos zu vermerken. Reichsbank.“ Aber auch die Lieferanten von Briefbogen, Rechnungen usw., insbesondere die Vertreter des Buchdruckereigewerbes, können die Eäumigen zur Erfüllung der Voraussetzung einer möglichst vielseitigen Anwendung der bargelosen Zahlungsweise anhalten, wenn sie bei der Annahme von Bestellungen auf Geschäftspapieren von den Bestellern unter Hinweis auf die Möglichkeit der Aufnahme eines entsprechenden Vermerkes das Bank- oder Postkontonummer des Besteller erfragen und diese auf die Geschäftspapiere usw. aufdrucken würden.

Deutsche Gefangene in Rußland. Ueber die deutschen Gefangenen in Rußland heißt es in einer Antwort des preussischen Kriegsministeriums in einem vom Wg. Dr. Müller Meinungen vorgebrachten Falle unterm 5. September u. a.: Das Lager Spachloje ist schon seit längerer Zeit gänzlich geräumt, die Gefangenen sind in weiter westlich gelegenen Lagern untergebracht. Die Gerüchte, daß die Bolschewiken die deutschen Gefangenen zum Mitteln in den für ihre Zwecke zwingen und im Ubergangswirtschaft er-schießen, sind in dieser Form nicht zutreffend. Es sind nur vereinzelte Fälle gemeldet worden, in denen deutsche Kriegsgefangene, die sich aus eigenem Antrieb in die innerpolitischen Verhältnisse einmischten und sich dann auch freiwillig an den Kämpfen beteiligten haben, ums Leben gekommen sind. Die auch gelegentlich in der Presse verbreiteten Gerüchte, daß Kriegsgefangene nach Japan geschickt sein sollen, sind nach neueren telegraphischen Nachrichten völlig unrichtig. Beim die Weiterführung des in Sibirien ins Stocken geratenen Ubergangswirtschafts erfolgen kann, ist mit Rücksicht auf die dortige verworrene Lage nicht vorauszusetzen, doch wird mit allen Mitteln die größte Beschleunigung angestrebt.

150 russische Pferde, die zum Teil einen recht guten Eindruck machen, wurden am Donnerstagnachmittag beim „Neuen Hause“ durch die Landwirtschaftskammer nach Targat an oldenburgische Landwirte verkauft. Sie fanden schnell Absatz.

Briefmarken zu 2 Pfennig kommen mit dem 1. Oktober zur Ausgabe. Diese Verwendung wird aber nur eine vorübergehende sein. Sie sind dazu bestimmt, die Druckkosten zu 3 Pfennig mit der Reichsabgabe zu ergänzen. Insbesondere gilt dies für gestempelte Streifenblätter und Karten. Das Verzeichnen zu 2 Pfennig braucht nicht hergestellt zu werden. Es ist noch aus früheren Jahren in genügender Menge vorhanden. Es war bekanntlich seinerzeit für Druckkosten und Postkosten im Orts- und Nachbarnverkehr bestimmt. Die Marke ist hellgrün, ebenso wie diejenige zu 2 1/2 Pfennig.

besuchen. Ihn sagen Sie die volle Wahrheit wie viel und nun leben Sie wohl!“

Wieder rasselten die Schlüssel. Raß war allein.

Als Helmsiedt am Abend dieses ereignisreichen Tages in seinem Arbeitszimmer saß, überlegte er noch einmal alles, was er erlebt hatte. Er mußte sich eingestehen, daß der Fall eher dunkler als klar geworden war. Das einzig Sichere war nach seiner Ansicht nur, daß Raß nicht der Mörder war. Helmsiedt hatte ein zu großes Vertrauen in seine Menschenkenntnis, um trotz aller Indizien noch einen Augenblick zu zweifeln. Auch die Damen, die er gleich nach seinem Besuch im Untersuchungsgefängnis aufsucht hatte, waren seiner Ansicht, als er ihnen das ganze Benehmen, die Art zu sprechen, die Offenheit, Raßs schilderte. Was nützte das alles? Das waren subjektive Empfindungen eines Gruppe von Menschen, die nicht einmal den Vorzug der Parteilosigkeit für sich geltend machen konnten. Dem Indizienbeweis der Kriminalpolizei gegenüber galt auch die feststellbare Zeugung nichts. Er hoffte ja, daß es ihm oder Raß gelingen würde, den Alibibeweis zu erbringen; wie, war allerdings bis jetzt nicht zu übersehen. Wenn das aber nicht gelang, was dann? Dann trat eben einer jener traurigen Fälle ein, in denen auf einen Indizienbeweis hin ein vernichtendes Urteil gefällt wurde, das in Wahrheit ein Justizirrtum war. Solche Fälle kannte er, sie sind gar nicht so außergewöhnlich, und gerade deshalb wurde ja von einer Anzahl von Kriminaljuristen seit Jahren ein Kampf gegen den Indizienbeweis geführt. Gelang die Entkräftung dieses Indizienbeweis es ihm oder dem Verdächtigten nicht, dann blieb nur übrig, den wahren Mörder zu suchen. Hatte er eine Spur? Wies ihn seine scharfe Beobachtung und die viel bewunderte Schularbeit nach einer bestimmten Richtung

Der unbestimmte, nebulöse Verdacht, der gestern bei der ersten Untersuchung der Mordstätte hinzugekommen ist, seinem Unterbewußtsein aufgeschwemmt war, entbehrte bisher jeglicher tatsächlichen Unterlage. Es kam ihm selbst vor, als ob es nur das Resultat einer Gewohnheit wäre, besondere und ganz unwahrscheinliche Wege zu wahren, um einem Verbrechen auf die Spur zu kommen. Diese Gewohnheit hatte sich bei ihm so ausgebildet, weil er ein paarmal einen ganz überaus glücklichen Erfolg erzielt hatte. War sie aber nicht eigentlich ein Fehler? Helmsiedt war sich selbst gegenüber kritisch genug, um zu zweifeln.

Was es war ja noch eine andere, viel deutlichere Spur da: Jakob. Dieser verschlagene Diener, der zu wissen schien, was der Tod seines Herrn für ihn bedeutete, erschien ihm jetzt in einem ganz eigenen Lichte. Mit dem Tod des Kammerjägers begann für Jakob eine Zeit der Bequemlichkeit. Er brauchte nicht mehr zu arbeiten, denn die Güter seines Herrn gewährleisteten ihm ein für seine Verhältnisse meiste als auskömmliches Leben. Ja, noch mehr, sie setzten ihn in den Besitz eines Kapitals, dessen Höhe auch bei äußerster Sparamkeit in seinem Beruf wohl niemals erreicht worden wäre. Alles das unter der Voraussetzung, daß die von Jakob gemachten Angaben über Mibentropfs Testament der Wahrheit entsprachen. Das würde ja die auf den morgigen Vormittag eingelebte Testamenterröffnung ergeben. Waren die Angaben richtig, dann hatte allerdings Jakob allen Grund, eine Lebensveränderung zu überlegen. Ja, er hatte auch das größte Interesse daran, daß sein Herr so bald wie möglich das Betreffende festsetzte, denn desto früher begann seine Freiheit und materielle Unabhängigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Platanenallee Nr. 14.

Roman von Dr. P. Meißner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das ist der schwierigste Punkt, lieber Herr Cooper! Ihre Aufgabe ist jetzt einzig und allein, darüber nachzudenken: Wer könnte Ihnen bezeugen, daß Sie während der Zeit, in der der Mord geschah, bei der Frühjahrsparade waren? Nur diese Aufgabe haben Sie, alles andere überlassen Sie mir und Ihrer Frau.“

„Ich sehe ein daß es nur darauf ankommt; aber ich habe keinen Weg.“

„Nicht vorzeitig, lieber Freund! Nachdenken, immer wieder nachdenken! Vielleicht fällt Ihnen doch noch irgend ein Punkt ein, der von Wichtigkeit ist.“

„Ich werde es versuchen, lieber Herr Doktor.“

„Ich muß jetzt gehen. Wenn Sie etwas an Ihrer Frau oder Braut zu bestellen haben, dann sagen Sie es mir, schreiben dürfen Sie nicht.“

„Bestellen Sie die innigsten Grüße und sagen Sie mir, wie glücklich mich Ihr Vertrauen macht, und daß ich guten Mutes sei, sie soll sich nur nicht grämen! Schreiben Sie auch Grüßen an mir.“

„Soll alles bestens besorgt werden! Nun noch eins: morgen und die nächsten Tage wird man Sie beschören, bleiben Sie ganz ruhig, wenn man Sie auch mit Fragen quält! Sagen Sie offen die Wahrheit, aber halten Sie sich vor jeder Festigkeit, das kann Ihre Lage nur verschlechtern.“

Sowie ich etwas Neues habe, werde ich kommen. Herr Justizrat Seebald hat sich sofort bereit erklärt, Ihre Vertretung zu übernehmen. Auch er von Ihrer Aufklärung überzeugt, und es wird Sie wohl schon morgen

Gottesdienstliche Nachrichten.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis, den 22. Sept. 1918.
 Lamberkirche in Oldenburg. 1. Hauptgottesdienst (9 Uhr):
 Paß. A. Fleus.
 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Oberkirchenrat
 Lic. Dr. Eilemann.
 Am Mittwoch, den 25. September, abends 8 Uhr:
 Krizesandacht. Kirchenrat Wilkens.
 Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt
 Peterstraße 27 von 10 bis 1 Uhr.
 Garnisonkirche. (10 1/2 Uhr): Gottesdienst. Garnisonpar-
 cher Lamm.
 Kirche in Osterburg. Morgens 10 Uhr Gottesdienst. Pastor
 Debe.
 Kirche in Gierßen. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kinderlehre.
 Kirche in Ommsted. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, danach Kinder-
 lehre. Oberlehrer Senfke.
 Kirche in Den. 8 1/4 Uhr Kinderlehre, 9 1/2 Uhr Gottesdienst.
 Katholische Kirche. Sonntag: 7 Uhr Messe, 9 Uhr
 Messe mit Predigt; 10 1/2 Uhr Sonntagsmessen mit Predigt
 3 Uhr: Nachmittagsandacht. Außerdem findet jeden
 Sonntag und Feiertag um 8 Uhr Militärgottesdienst mit
 Predigt statt. — Werttag: hl. Messen um 7 1/2
 und 1/8 Uhr.
 Kapellenkirche, Steinweg 21. Sonntag, vormittags 9.30 Uhr:
 Predigt; vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst; nach-
 mittags 4 Uhr: Predigt; Mittwochsabend 8.30 Uhr:
 Bibelfunde. Gottl. Walter, Prediger.
 Friedenskirche. Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt, 11 Uhr Kin-
 dergottesdienst, 7 Uhr abends Predigt, 8 1/4 Uhr Jugend-
 bund. A. Schilde, Prediger.
Landeskirchliche Gemeinschaft.
 Sonntagabend 8 1/4 Uhr: Öffentliche Bibelbesprechstunde
 in der Katharinenstraße 3. Dipl.-Ing. Koll.
 Sonntagabend 8 1/4 Uhr: Jugendbundstunde in der
 Stadtmädchenschule B an der Milchstraße.
 Dienstagabend 8 1/2 Uhr: Dessenkirchliche Bibelstunde im
 Elisabethstift. Pastor Thien.
 Donnerstagabend 8 1/4 Uhr: Missionstrümpchen des Ju-
 gendbundes für E. C. in der Stadtmädchenschule B an der
 Milchstraße.
Evangelischer Männer- und Jünglingsverein,
 Wolfstraße 3.
 Sonntagabend 8 bis 9 1/2 Uhr: Versammlung, Unter-
 haltung, dann Anbacht.
Evangelischer Jungfrauenverein.
 Sonntagabend 7 1/2 Uhr Versammlung bei den Ge-
 meindekirchen, Grunelstr. 23.
Osternburger Lebensbund für junge Mädchen.
 Donnerstagabend 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr in der 2. Pastorei,
 Cloppenburgstraße 12.

gegen G. auf 3 Jahre, gegen Frau T. auf 2 Wochen und gegen
 G. T. auf 1 Woche Gefängnis.
 Der Gang zum Richteramt brachte die erst 16jährige
 Louise Hansen aus Sandbatten auf schlechte Wege. Sie
 trieb sich arbeitssüchtig umher und verübte in Sandbatten einen
 schweren und in dem benachbarten Großhusen einen leichten
 Diebstahl, wodurch sie Lebensmittel und andere Sachen er-
 beutete. Für die auf 4 Wochen Gefängnis lautende Strafe
 soll Aufschub erwirkt werden, falls die Beurteilung in Zwangs-
 erziehung kommt.
 Unter dem Vorwande, ihr Mann sei schwer ver-
 wundet, und sie wolle ihn gerne besuchen, sei aber der Kosten
 wegen dazu nicht in der Lage, erschwandte sich die aus Em-
 den stammende, wiederholt vorbestrafte Ehefrau Johanne
 W i n d e m u t h — sie erlitten trotz mehrmaliger Ladung nicht
 zum Verhandlungstermin und war deshalb verhaftet worden
 — in drei Fällen größere Gelddeträge. In Rücksicht auf die
 Gemeinschaft der Sanktionsweise erkannte die Strafkammer
 auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre.
 Ein unehrliches Dienstmädchen. Die von
 ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau Hulda Fritsche
 vermietete sich in Nürtingen als Dienstmagd und bestahl ihre
 Herrschaft mehrere Male. Da sie vorbestraft ist, hat sie 4 Mo-
 nate Gefängnis zu verbüßen.
 Während der Kirchengzeit entwendete der 18jährige
 Zwangsgefangene Wilhelm Weidewitz aus Nürtingen,
 der zusammen mit dem 17jährigen Dienstmädchen Fritz Fint
 aus dem Erziehungsheim „to Hus“ bei Döllingen entlaufen
 war, einem nach der Kirche gelangenen Einlieger in Ossenfer-
 Wiesenbach aus einer verschlossenen Kaffette etwa 1000 M. F.
 wuschle um die Verhaftung und kamme die Geflohenheiten
 des Verlorenen. Seine in Nordbarmen wohnende Mutter ließ
 sich von B. 50 M. geben. Mit dem Gelde will B. nach Duis-
 burg gefahren sein. Angeblich haben sich zwei Männer, denen
 er das viele Geld gezeigt hatte, für Geheimpolizisten ausge-
 geben und es ihm wieder abgenommen. B. erhielt eine Ge-
 fängnisstrafe von 6 Monaten. E. wegen Beihilfe eine solche
 von 3 Wochen und Frau F. wegen Schleierei eine solche von
 3 Monaten.
 Verug und Unterschlagung beging die vorbe-
 strafte 31jähr. Mäherin Frida Geithe aus Nürtingen, die
 von ihrem Manne geschieden ist. Sie handelte in der Volk-
 stüche mit zwei Frauen an und schenkte ihnen, jedenfalls um
 sie sicherer zu machen, je eine Heischbrotmarke. Denn erzählt:
 sie von ihrem Bräutigam, einem Koch, der Tee und Schnitz-
 besorgen könne, ließ sich dazu Vorwissen geben und bestellte
 die Frauen zu einer bestimmten Zeit nach Tor I der Werkf.
 wo sie von ihr die Waren erhalten sollten. Sie kam aber
 nicht. Dazu schwindelte sie einer dritten Frau vor, sie habe
 ihr Geld im Schließfach und die Schlüssel verlegt oder ver-
 loren und veranlaßte sie, ihr 20 M. zu leihen, die sie nicht zu-
 rückzahlte. Urteil: 8 Monate Gefängnis.

† Eine Aohelt ließ sich am Mittwochabend nach Schluß
 der Aufnahmen ein junger Mann vor dem Doodtschen
 Lokal zuhause kommen. Er schlug ein junges Mädchen
 das ihn zur Rede stellte, weil er den länger mit ihm unter-
 haltenen Verkehr plötzlich grundlos abgebrochen hatte, der-
 maßten mit einem Faustschlag auf den Kopf zu Boden, daß
 es sich erst nach geraumer Zeit mit Hilfe herbeigeeilter
 Leute zu erholen vermochte. Der heftigste Jüngling war
 inzwischen mit einem andern Mädchen davongegangen.
 † Oldenbröl. 20. Sept. Die von Haus zu Haus gehen-
 den Sammler werden jetzt einen neuen Trick an, um von
 der nach ihrer Ansicht im Ueberflusse stehenden Landbevölke-
 rung Lebensmittel zu erhalten. Sie haben nämlich den
 Lauscha, del eingeführt und führen die verschiedensten Ar-
 tikel bei sich, welche sie gegen Nahrungsmitel umzutauschen
 versuchen. Wir nennen nur Brotkörner. Ein Liter dieses
 so sehr begehrten Brennmaterials wird mit 1,50 M. bewert-
 et. Seit einigen Tagen vernahm man die Dampf-
 pfeife der chemischen Fabrik nicht; jetzt hört man die
 Zeitangabe wieder. Das wird von der Bevölkerung der
 ganzen Gegend angenehm empfunden. Denn so hat man
 stets genaue Zeit. Die Dampfpeife ertönt um 7, 8 1/2, 9 und
 12 Uhr vormittags, 1, 4, 4 1/2 und 7 Uhr nachmittags. —
 Das Eisene Kreuz bekam Landsturmann August W o l -
 ting aus Oldenbröl.
 † Bad Zuffenahr, 20. Sept. Dem Geschäftsführer
 der biesigen Spar- und Darlehnskasse, Herrn Adolf
 Bremer, wurde vom Kaiser für wirkungsvolle Verbe-
 tätigkeit inbezug auf die Kriegsanleihen das Verdienstkreuz
 für Kriegshilfe verliehen.
Aus dem Gerichtssaal.
 † Strafkammer Oldenburg.
 Eine umfangreiche gewerbmäßige Heh-
 lerei betrieb längere Zeit hindurch der Bergwerkswirt Heinr.
 Bohmann aus Linbern (Amt Cloppenburg), der eigentlich
 Schuhmacher ist. Als das Leder recht knapp geworden war,
 konnte man bei ihm noch immer Schuhe gemacht und besohlt
 bekommen, und weichtim erstreckte sich daher der Bereich seines
 Kundenkreises. Der fortgesetzten Bemühungen der Gendar-
 merie-Wachmeister Lemke-Garrel und Leber-Cloppenburg
 gelang es schließlich, festzustellen, daß die Leder-Vorräte des
 B. aus Diebstählen von Treibern, Knechten und dergl.
 herrührten, und als Dieb wurde der 26 mal vorbestrafte aus
 Elbing gebürtige Arbeiter Paul Gehrmann verhaftet. Er
 hat aus einer Kiste in Garrel 2 Treibern, 1000 M wert,
 gestohlen, ferner entwendete er Sechshundert Schuhe und
 Stümpfer, teilweise aus verschlossenen Säcken. Auch die Ehe-
 frau Minne Zimmermann und deren erwachsener Sohn
 Edmund aus Garrel haben von G. gestohlene Sachen ange-
 kauft. Das Urteil lautete gegen B. auf 1 Jahr Zuchthaus,

**Hansa Lloyd Werke Aktien-
 gesellschaft, Bremen.**

In der diesjährigen Auslosung von Teilhabers-
 verzeichnissen unserer sprosigen Anteile von
 1914 sind in Gemäßheit des Tilgungsplanes laut
 notariellem Protokoll 113 Teilhaberverzeichnisse,
 und zwar Nr. 4, 9, 11, 15, 20, 30, 32, 35, 120, 141,
 156, 170, 191, 203, 370, 371, 398, 421, 473, 513, 531,
 603, 660, 661, 678, 689, 756, 770, 773, 871, 902, 914,
 912, 935, 951, 958, 1011, 1020, 1090, 1185, 1186, 1196,
 1220, 1229, 1249, 1258, 1298, 1310, 1314, 1393, 1414,
 1440, 1441, 1502, 1504, 1505, 1559, 1716, 1836, 1839,
 1900, 1910, 1983, 1993, 2005, 2008, 2112, 2116, 2125,
 2126, 2129, 2130, 2152, 2171, 2280, 2284, 2244, 2250,
 2251, 2458, 2455, 2490, 2508, 2628, 2629, 2636, 2691,
 2696, 2706, 2714, 2743, 2749, 2776, 2776, 2782, 2783,
 2814, 2851, 2856, 2959, 2976, 3005, 3107, 3185, 3186,
 3245, 3267, 3292, 3297, 3300, 3316, 3327, 3433, zur Nüch-
 erung per 2. Dezember 1918 ausgelost. Die Ein-
 löschung dieser Teilhaberverzeichnisse erfolgt am 2.
 Dezember d. J. nur gegen deren Auslieferung an
 den durch Indossament legitimierten Inhaber mit
 einem Zuschlag von 3 Prozent, also mit 1030 M für
 jede Teilhaberverzeichnung bei
 der Bank für Handel und Industrie, Berlin, und
 deren Niederlassungen,
 dem Bankhause S. Weichroder, Berlin,
 der Mittelsächsischen Creditbank, Berlin, Frankfurt
 a. M. und deren Niederlassungen,
 der Deutschen Bank, Filiale Bremen, Bremen,
 der Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft
 auf Aktien, Bremen, und deren Niederlas-
 sungen,
 dem Bankhause Bernhd. Vooge & Co., Bremen,
 dem Bankhause Schröder & Besenhan, Bremen,
 der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Olden-
 burg, und deren Niederlassungen.
 Bremen, im September 1918.

Gemeinde Osterburg.

Die Ausgabe der neuen Butterkarten
 findet unter Vorlegung der Lebensmittelkarten im
 Kartenausgabebureau, Bremer Straße Nr. 28, in
 halbtägigen Stunden in nachstehender Reihen-
 folge statt:

Montag, den 23. d. M., vormittags von 9 bis 12 Uhr
 für die Notizen 1 bis 6 und nachmittags von 3
 bis 6 Uhr für die Notizen 7 bis 12.
 Dienstag, den 24. d. M., vormittags von 9 bis 12
 Uhr für die Bauerkschaften 1 bis 6 und von 12
 bis 12 1/2 Uhr für Dümmersche, nachmittags von
 4 bis 4 1/2 Uhr für Reuenweide in Panes Hand-
 lung und von 5 bis 6 1/2 Uhr für Zweelbäte in
 Mehrens Gasthaus daselbst.
 Anträge auf Selbstverforgung - Butterkarten sind
 durch Milchablieferungsbezeichnungen nachzuweisen.
Hofenbohm.

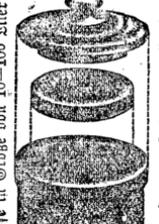
Schwerer Seiztorf,
 mögl. Baggertorf,

(100 Waggon) sofort zu kaufen gesucht.
 Angebote mit Muster und Preis erbittet
 schnellstens.

Städtlicher Arbeitsnachweis Bielefeld,
 Telefon N. D. 292.

Zu verk. sehr billig bis zum 26. d. M.,
 wegen Fortzugs
 Sofa, Sofa Tisch, Schl. Bett u. Weichele, Lampen,
 Anleumteppich, ff. Teppich, ff. Schrank, Fahrrad,
 Trilleiter. **Osternburg, Sandstr. 34.**

**Bewährte
 Feldpost-
 Artikel.**
Ernst Völker,
 45 Langestraße 45
 beim Rathaus.



Einmachbüchse in Größe von 10-100 Liter
 Preis 40 Pf. per Liter gegen Spandbüchse
 gratis und fragebeleg extra herrenet.

**Reisegepäck-
 Versicherung**
 empfiehlt
Siegfried Insel,
 Roggenmstr. 25,
 Tel. 137a.

H. gr. Beilage,
 Wacha i. Oldb.
 Gr. i. R. Tische z. f. a.,
 am liebst. Strohgef. Aus-
 geb. m. Pr. unt. B. G. 701
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Pelze
 in eigener Kürschner-Werkstatt angefertigt.
 Alaska-Fuchs, Kreuz- und Blaufuchs gef.,
 Seal-Bisam, Steinmarder, Nerz, Feh, Biber,
 Skunks.
Kragen und Muffen
 in denkbar grösster Auswahl noch zu sehr billigen Preisen.
Umarbeitungen u. Neuanfertigungen
 werden preiswert und schnell ausgeführt.
Pelz-Besätze für Jackenkleider
 oder Mäntel
 aussergewöhnlich preiswert.
 Mtr. 2.50 4.50 6.75 Mk.
**Jacken- od. Mantel-
 Kragen**
 aus verschiedenen Pelzarten
 45.- 62.- 75.- Mk.
Eduard Koopmann & Co.
 Spezial-Pelz-Abteilung. — Bremen, Sügestr. 60.

Auswahl für Kriegshilfe.
 55. Gabenliste.

Im Monat August gingen folgende Beiträge ein:
 Durch die Deutsche Nationalbank: S. 30, 31, M. 3,
 B. 10 M. Fr. 5 M. durch Hofbankhaus G. & W.
 Wallin: M. 10, M. B. 150 M.; durch Olden-
 burgische Landesbank: Dr. D. 5 M. D. 10 M. 40 M.
 die Lehrerergütungen G. H. G. S. 10 M. Lehrer
 Bw. 3 M. 2 M. Fr. 15 M. B. 4 M. G. M. 5 M.
 5 M. Telegrammenamt 16 M. Fr. 21, 34, 45 M. M. 5,
 2 M. Fr. 10 M. Sausammlung August 8356,17 M.
 zusammen 8766,02 M. hinzu zu 707 729,40 M. ergibt
 insgesamt: 716 496,02 M.
 Allen Spendern herzlich dankend quittiert
 Der Schatzmeister: **Max tom Dieck.**
!! Kaffee-Konzert !!
 Jeden Sonntag von 5 Uhr ab.
Kalte u. warme Speisen.
 Hierzu ladet freimüthlich ein
J. Bössler, Alexanderstr. 7.

Das Farbid
 für Monat Septbr.
 kann abgeholt wer-
 den.
H. Munderloh,
 Langestraße 73.
 Sanbatten (P. Hunt-
 losen), Die 2. (Huntlofer)
 Bewässer. u. Genossenschaft
 hat ein größeres Quan-
 tum
Zement
 im ganzen oder in klei-
 neren Mengen abzugeben.
 Anfragen sind an den Un-
 terzeichneten zu richten.
Johann Subertamp.

Stadtmagistrat
 Als Notmelter der
 Rote 88 a ist für den ver-
 storbenen Lehrer a. D.
 Osting der Buchhalter
 Alfred Ewert, hier, Fünf-
 straße 22, bestellt und ver-
 pflichtet.
 Suche geb. Mädel und
 Piano zu kaufen, Gefl.
 Angebote unter B. G. 708
 an d. Geschäftsstelle d. Bl.
 Neuenbröl. Verkauf
 eine gute belegte
Witchsch.
 G. Variels.
 4 M. wasserf. Unter-
 f. 11. Kinder gegen Neuf.
 zu verkaufen. Angebote
 unter B. 788 an die
 Geschäftsstelle d. Bl.

**Echtes
 Pergament-
 Papier:**
la Butterbrotspapier.
Ernst Völker,
 Langestraße 45,
 beim Rathaus.

**Zu kaufen gesucht ein
 schweres Oldenbg. Stutz-
 Pferd mit gutem Gang.
 Landsturmann Tönies,
 Reirer-Lazarett 1.**



Alleinvertretung:
Fritz Keidel, Oldenburg i. Gr.,
 Friedrichstrasse 6.

Ergrauto Kopf- u. Barthaare
 erhalten prächtigste Farbe mit
Hennigsons ges. gesch. Haarfarbe „Julco“
 1/4 Fl. 6.75, 1/2 Fl. 3.60 Mk.,
 blond, braun u. schwarz, sehr bequem im Gebrauch
 und unschädlich. Wirkung unübertroffen naturgetreu!
 Gerhard Bremer, am Wall, Kreuz-Drogerie J. D.
 Kolwey, Schwaben-Drogerie M. Redell, Erich Sattler
 Nachhgr. Kurt Wiedemann.

Zigarren!

Offerte für Kantinen, Hoteliers und Verbraucher
 keine bekannten guten Qualitäten von 1100.— bis
 3000.— per 1000. Aufserjendung in Originalkisten
 per Nachnahme.

E. Heynssen, Zigarren-Großlager,
 (Gegründet 1888,
 Hamburg, Kaiser Wilhelmstr. 93/109. Tel. Gr. 4. 5316.

Vorbereitungsanstalt

für das Einjährigen-, Prima- u. Abiturientenexamen
 zu Bückeburg.

(Verbunden mit Internat).

Das Winterhalbjahr beginnt am 18. Oktober.

Anmeldungen werden bald erbeten. Prospekt, Jahres-
 bericht und Auskunft durch den Direktor der Anstalt,
Dr. phil. Velthaus.

Normann & Co.

Inh.: Heinrich Schmidt.

Kohlen, Koks, Briketts.

Wir verlegen unsere Bürozäume von
 Nikolaistraße 9/10 nach dem
Handelshof, Stau 1.

— Fernsprecher 199. —

Mond-Extra



Mond-Extra: Rasierapparat
 Klirgen mit gebogener Klinge
 von Carl Wille, Oldenburg

Carl Wille, Kaiserstr. 12. Fernspr. 2.



Vertreter: **Krüger & Unruh, Oldenburg i. Gr.**



„Atama“ Strausfedern
 sind die besten, „Atama“,
Edelstrausfedern die
 allerbesten und haben
 40 Jahre schön. **Atama**
 Strausfedern kosten 50cm
 lang 12 M., 55 cm lang
 18 M., 60 cm lang 25 M.
Atama-Edelstrausfedern
 allerbeste la. Ware, breit-
 halmig, dicht, voll und tief-
 schwarz, auch in weiss
 und naturgrau, kosten
 40 cm lang 15 M., 45 cm
 lang 25 M., 50 cm lang 30 M.,
 55 cm lang 42 M., 60 cm
 lang 48 M. Reiherbüsche,
 garant. echt, 30 cm hoch
 20, 30, 50 M., 40 cm, hoch
 50, 75, 100, 200 M. Ver-
 sand nur direktallein durch
**HESSE, Dresden, Scheffel-
 str.** Einzelne Probefedern
 p. Nachn., gez. Referenzen
 auch Auswahl.

oder Tafelklavier gefucht.
 Angebote mit Preis un-
 ter 2. 5705 an Herrmann
 Wülfer, Bremen.

Gut

von 2-600 Morgen Mit-
 telboden, gute Gebäude,
 mit vollem Beschlagn zu
 kaufen gefucht. Kaufpreis
 wird ev. bar ausgezahlt.
 Ferner verb. einige Gü-
 ter in allen Größen bis
 300 Morgen mit Beschlagn
 zu kaufen gefucht. Ange-
 bote nimmt entgegen. Aug.
 Garrot, Dortmund, Neuer
 Graben 2, Telefon 7126.

Patentanwalt
 Dipl.-Ing.
Hans Wolff
 Bremen
 Herdentorsteinweg 9

Bettmatten.
 Alter u. Geschlecht ang. Ausst.
 umsonst. Versand. Bestelldat.
 Münden 237, Jabelstr. 12.

Gerrichtliche Häuser
 auf dem Dobben zu verb.
 Näheres Langestraße 381.

Ein größerer Posten gut
 erhaltenes
Gerüstholz
 zu verkaufen. Wo? sagt die
 Geschäftsstelle d. Bl.

Birnenwein
 als Bowen- u. Hochwein
 empfiehlt
W. Zeuch,
 Ehernstr. 55.

Sämtliche Tierarzneimittel
 mit Gebrauchsanweisung.
Dierhap, W. Selb Radt,
 Oldenburg.

Blasbalg,
 neu, mit Friedensleder,
 zu verkaufen.
Geinrich Anseler,
 Bochorn.

Stalldünger
 woggenweise für Herbst,
 Winter und Frühjahr
 1919 zu kaufen gefucht,
 gegen Voreinrichtung
 des Betrages. Anfragen
 u. Ca 1632 an **Heinr.**
Esler, Hamburg 3.

Erhalte fortlaufend neue
 Transporte von jungen
 u. volljährigen russischen
 und hannoverschen
Pferden,
 Arbeitspferden u. Ponys
 in allen Größen und
 Preislagen.
S. Garwes, Bremen,
 Gr. Annenstr. 36.

Ein junger, beschäfigter
Eber
 zu kaufen gefucht. Angebote
 mit Preisangabe an
Kloster Blankenburg
 b. Oldenburg i. Gr.

Weinflaschen,
Kognakflaschen,
Literflaschen,
Gefäßflaschen
 kauft
Carl Wille,
 Kaiserstr. 12. Fernspr. 2.

Obenstrohe b. Varel.
 Zu verkaufen ein
 guterhaltener
Benzol-Motor.
S. Degen, Bückeburg.

Testamentsabf. u. Nachlassregulie-
 rungen übernimmt zu-
 verlässig
E. Heimsath,
 Auktionator,
 Bernstraße 17a,
 Fernspr. 536.

3. L. a. Winterkartoffeln
 (24 Sorten) geg. Bezugs-
 wagen. **Redderend 5.**

Lappan.
 :: Bilder ::
 Einrahmung
 gut, billig u. prompt
Kunsthandlung
Lappan.

Rudolph Karstadt
 Bremen
 Oberstr. 13-15.
 Grosse permanente

Möbel-
 Ausstellung
 Übernahme ganzer
 Wohnungs-
 Landhaus-
 Hotel- u.
 Sanatorien-
 Einrichtungen

Hühner, Hähne, Enten, Puten, Tauben,
 lebend oder geschlachtet,
 kauft jeden Posten. An-
 gebote erbitet **M. Weiler,**
 Postleierant, Essen-Ruhr.

Neustadt.
 Sonntag u. Montag
Große Karuffelfahrt,
 wozu freundl. einlabet
Fr. Wild's.

Gasthof z. Eiche
Ofen.
 Erstklassiges Familien-
 — Kaffeehaus. —
 Klubzim., Veranda, Garten.
 — Kein Konzert. —
Ludwig Brand.

Wiesenbauschule zu Suderburg.

Ausbildung von Meliorationstechnikern u. Wiesenbau-
 meistern für den Staats-, Kreis- und Privatdienst,
 Dreijähriger Kursus, Beginn des Wintersemesters
 am 1. Nov. Jahresberichte und Prospekte kostenlos
 durch die Direktion. **Hillmer.**

Achtung! Achtung!
Gasthof „Wüstenlander Hof“
Wüstring.

Am Sonntag, den 22. und 29. September:
Große lustige Karuffelfahrt.
 Um zahlreichen Besuch bittet freundlichst
Aug. Heineccius.

Etzhorner Krug.:
 Jeden Sonntag:
Kaffee-Konzert,
 wozu freundlichst einlabet **F. Stührenberg.**

„Feldschlösschen“, Wechloy.
 Jeden Sonntag:
Konzert.
 Eintritt frei. **E. Gramberg.**
 Hierzu labet freundlichst ein

HAMBURG Hotel
 Deutsches Haus
 direkt am Hauptbahnhof.
 D. O. V.
 Sämtl. Zimmer m. kaltem
 u. warm fließend. Wasser. **Mönckebergstr. 4.**

Verandischachteln, Eierchachteln,
Eierhissen mit Sähereinfäden.
 Feldpostschachteln — Packpapiere u. Bindfäden.
Hackstedt & Co., Versand-
 schachtelfabrik.
 Lohne i. Oldenburg. Fernsprecher Nr. 43
 Man verlange
 Offerten.

Winterkartoffeln
 gegen Bezugschein?
 Notenkstraße 9.

Campkessel,
 17 Quadratmeter Heizfl.
 tabellös erhalten, mit
 sämtl. Armaturen, verk.
 Heinrich Anseler,
 Bochorn.

Zu verb. 1 Posten bestes
Slee- u. Wiesenheu.
 2. Feldstraße 85.

Wer liefert 12 Buntner
Winterkartoffeln
 gegen Karten?
 Notenkstraße 41.

Landesbibliothek Oldenburg

Woges Tierpark.

Grösste Sehenswürdigkeit am Platze.

Jeden Sonntagnachmittag um 1/4 Uhr:

Großes Militär-Gartenkonzert.

Bei ungünstiger Witterung Konzert im Saale.